Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

150 (25.12.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-625346

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1.25 Mark exclusive Post-Bestellgeld. Bestellungen übernehmen alle Post-Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Annahme soweit thunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren Fr. Büttner in Oldenburg, Herm. Willker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp in Frankfurt a. Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 150. Elsfleth, Dienstag, den 25. December. 1900.

Tages-Zeiger.
(25. December.)
⊙-Aufgang: 8 Uhr 40 Minuten.
⊙-Untergang: 4 Uhr 14 Minuten.
Hochwasser:
4 Uhr 55 Min. Vm. — 5 Uhr 16 Min. Nm.

Zum Weihnachtsfest.

Nachdruck verboten.

Du Fest der Kinder und der Weihe,
Heut' pochst du wieder an die Thür,
Wie alle Jahr', so heut' auf's Neue
Gilt unser Gruß in Freuden dir!
Wir sind bereit, dich zu empfangen
Und öffnen Thür und Thor dir weit!
Schon harren deiner wir in Bangen
Du holdes Fest der Winterzeit!

Das ist ein Wispern und ein Tönen
Bevor der Weihnachtsabend glänzt,
Mit Kettenwerk und Silbersträhnen
Wird dicht der grüne Baum bekränzt.
Glaskugeln glitzern, Chocolade
In runden Kringeln, Marzipan
Und Nuß und Aepfel hält Parade
Mit Schaumgold stattlich angethan.

Der farb'gen Lichter gold'ner Schimmer
Wie Sterne in dem dunk'len Grün . . .
Und durch das stille Weihnachtszimmer
Die harz'gen Tannendüfte zieh'n.
Und an des Baumes Spitze oben
Da hält ein weißer Engel Wacht,
Als wollte künden er von droben
Den alten Gruß der Weihenacht. —

Die Thür geht auf . . . die Kinder nahen
Mit Augen leuchtend, groß und weit,
Des Christkinds Gaben zu empfahen
In still-beklomm'ner Seligkeit. —
— Dann tönt's in lieblichen Accorden
Und Kinderstimmen singen d'rein,
Wie Gott, der Herr, ein Mensch geworden,
Um uns von Sünden zu befrein.

Voll Weihnachtsglanz das ganze Zimmer
Und milde Tannendüfte zieh'n . . .
Und Kinderglück und Kerzenschimmer
Und Wangen, die vor Freude glühn . . .
— Und draußen brausen laut die Glocken
Den alten weihevollen Ton:
Nun allen Menschen ein Frohlocken,
Geboren ist uns Gottes Sohn! —

Geboren ist der Herr, zu wandeln
Von neuem seinen Dornenpfad,
Um uns're Sünden umzuwandeln
Durch seine Lieb' und seine Gnad'. —
So huldigt ihm, dess' heil'ge Nähe
Heut Jeglichem wird offenbar,
Denn Ehre sei Gott in der Höhe
Und Fried' auf Erden immerdar! —

Weihnachten.

Eine Festbetrachtung.

Weihnachten ist gekommen. Noch vor Jahresschluß ist in das graue Einerlei der Alltäglichkeit ein Lichtstrahl gehuscht, alles erhellend, verklärend, vergoldend: Weihnachten.

Durch die rauhen Nebeltage des Winters ist der erste Frühlingsstrahl gefallen und etwas Sicheres und Behagliches ist wieder in die Welt eingekehrt. Die Natur beginnt ihre Kämpfe von Neuem. Licht ringt mit Finsterniß, Sonne mit Nebel, klarer, trockener Frost mit naßkalter Witterung, Hoffnung mit Verzagtheit und ein neues Jahr mit einem scheidenden Zeitabschnitt. Das ist der Kampfcharakter des friedlichen Weihnachtsfestes; das ist der lichte Zug, der seinem ganzen Wesen anhaftet, der es auszeichnet und heller strahlen läßt, als alle anderen Feste des Jahres. Dieses siegesbewußte Streben der Natur giebt uns jenes trauliche Gefühl der Sicherheit und des Geborgen-Seins. —

Die Tage der Wintersonnenwende sind gekommen. Im Decembersturm wiehert Wotans Roß und die wilde Jagd geht in den Zwölfnächten um. Baldur, der Sonnengott, erwacht zu neuem Leben und bald wird auch der Kampf Donar's gegen die Eis- und Frostriesen beginnen, sein Hammer Mjölnir wird durch die Lüfte sausen und dem Frühling Bahn brechen. So war denn auch das Wintersonnenwendefest bei unseren heidnischen Vorfahren ein Hoffnungs- und Erlösungsfest, ein Wendepunkt für die Mächte der Finsterniß und Beginn des siegreichen Zuges, den das himmlische Licht, die Sonne, nun wieder antrat. Von Eis und Schnee glänzte es an den Bäumen der Wälder zu Zeiten uns'rer Vorfahren. Aus dem Silberglanz der befrorenen und beschneiten Bäume wurde das Licht geboren. Das war das Wintersonnenwendefest der alten Germanen, bevor sie das Christenthum angenommen und gläubig geworden waren.

Und von diesen naturmythischen Anschauungen der grauen, nebelhaften Vorzeit, treten wir hinaus auf die lichte Höhe der Gegenwart, die uns eine weite Aussicht gewährt auf die herrlichen Felder einer verheißenden Zukunft. Vor uns, vor unserem Vaterland, vor unserer deutschen Thatkraft liegt eine Welt voll Hoffnungen, die die Zukunft zu Wirklichkeiten reifen soll. Und hinter uns und neben uns blüht Handel und Wandel, blüht Kunst und Wissenschaft, wie kaum jemals in deutschen Gauen . . . Da ist Weihnachten gekommen und unsere Hoffnungen sind mit diesem Fest nur noch größer, bestimmter und sicherer geworden. —

Die Weihnachtsbotschaft vom „Frieden auf Erden" giebt uns die Gewißheit, daß der Weg, den wir als Angehörige eines mächtigen Staatswesens beschritten haben, auch der richtige ist. Diesen Weg wollen wir auch in Zukunft weiter wandeln, bis er uns zum Ziele geführt hat.

Nicht auf Macht und Eroberung zogen wir aus! Nein! Nur den Frieden wollen wir wahren in der Welt, den Frieden, der heute, am Weihnachtsfeste, von tausend Kanzeln und Altären herab gepredigt wird, — diesem Frieden wollen wir ein fester Hort und ein sicherer Schutz sein. Das ist unser Wille. Wir wollen Niemandem etwas nehmen! Nein, wir wollen geben! Friedlichen Handel wollen wir treiben mit allen Völkern der Erde und auf unserem Banner stehen die beiden stolzen Worte: „Christenthum und Cultur."

In diesem Sinne handeln wir ganz im Willen des Weihnachtsfestes, denn wir bringen den Frieden, den starken, mächtigen Frieden, der nur von einer innerlich und äußerlich gefestigten Nation kommen kann, allen Völkern der Erde, die diesen Frieden haben wollen. Wir lachen über das feile Gespött der Nörgler, die unser Willen und unsere Absichten nicht verstehen, oder vielmehr nicht verstehen wollen. Und wir drehen den Spieß gegen die um, die sich erkühnen, uns anzugreifen und schleudern ihnen die Worte in's Angesicht: „Wer den Frieden nicht will, kann nur den Krieg wollen!"

Als Christen und Angehörige eines großen Culturvolkes handeln wir ganz nach der Bestimmung des Weihnachtsfestes, wenn wir auf Seiten des Friedens stehen, auf Seiten eines starken und wehrhaften Friedens, der sich nicht innerlicher Ohnmacht halber bei jeder Gelegenheit beugen und ducken muß. Stark und groß wollen wir sein und bleiben, gegen jede Gefahr und Hinterlist gewappnet den Oelzweig des Friedens in der Hand. So verstehen wir in politischer Hinsicht Weihnachten. Und diejenigen mahnen uns, die diesen Frieden vertheidigen.

Und gar vieler müssen wir heute denken. Wir denken derer, die in Afrika's Süden sich löwenmuthig gegen

Der wandernde Todte.

Criminal-Roman frei nach dem Englischen von Emil Berdau.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Man konnte auf den obersten Stufe der Treppe ganz deutlich zweierlei Schritte vernehmen, laute und schwere und leise und leichte, dazu das Rauschen eines seidenen Gewandes.

Bolton starrte mit weit aufgerissenen Augen nach der Thüre.

Ein hell unterdrücktes, weibliches Lachen ließ sich jetzt fast dicht an der Thüre vernehmen.

„Ha," machte Bolton und trat erstaunt zurück. „Also doch — doch?" flüsterte er. „Tressie Vaughan?"

Eine Hand faßte außen nach dem Drücker.

Das Schloß schnappte; die Thür flog auf.

Herein trat — Breadshaw und ihm auf den Fersen —

„Was?" rief Bolton perplex. „Fräulein — ?"

„Miß Tressie Vaughan, meine verlobte Braut!" sagte Breadshaw mit überlegenem, spöttischem Lächeln verbeugend und die Dame seinem Freunde vorstellend. „Mr. Fred Bolton, mein Busenfreund und Studiengenosse!" fügte er mit gleicher Geste seiner Begleiterin gegenüber hinzu, indem er mit einer leichten Handbewegung präsentirte.

Bolton war so völlig überrascht, daß er, Tressie wie ein Gespenst anstarrend, wie ein Pagode stehen blieb. —

„Hallo!" rief Breadshaw jovial und klopfte dem Sprachlosen derb auf die Schulter. „Aufgewacht, alter Träumer! Hier sind Menschen vor Dir! Menschen von Fleisch und Blut! Willst Du nicht meine Braut begrüßen, Fred?"

Bolton gewann seine Selbstbeherrschung wieder; machte indessen eine so linkische Verbeugung, daß Tressie laut auflachen mußte. Dadurch erhielt er seine Fassung zurück und erwiederte das Gelächter des Mädchens mit einem giftigen Blick, der diese ein wenig erröthen machte. Sie warf den Kopf und damit eine Fülle schwarzer Locken verächtlich zurück und sagte mit einem deutlichen Anflug von Spott:

„Ihr seid ein Dichter, nicht wahr, Mr. Bolton?"

„Wie so, mein Fräulein?" fragte dieser kühl, „wie so gerade ein Dichter?"

„Ja nun!" lachte Tressie tückisch, „weil sie so eine lebhafte Phantasie besitzen?"

„Phantasie?"

„Nun ja! Mein Verlobter sagte mir, Sie hätten mir ein wundervolles Märchen mitzutheilen! — Thun Sie nur nicht so bescheiden, lieber Bolton, ich kenne Sie von unsern „Socials" her! Sie haben eine vorzügliche Suade im Munde: Das Märchen, wenn ich bitten darf!"

„Das Märchen?" fragte Bolton und sah seinem Freunde dabei fest in's Gesicht. Ich wüßte nicht —! Hat Mr. Breadshaw Ihnen nichts mitgetheilt?" wandte er sich an Tressie.

„Ich mußte mich ja so beeilen, lieber Fred," fiel hier Breadshaw mit besonderer Betonung ein, „daß ich keine Zeit hatte, meiner Verlobten das interessante Märchen, das Du ihr erzählen wolltest, selber mitzutheilen. — Setzen wir uns, meine Damen und Herren, wir können dann mit um so größerer Muße zuhören, was Mr. Bolton uns zu erzählen hat!"

Breadshaw führte Tressie zum Sopha, auf welches diese mit einem dankbaren Lächeln hinsank und setzte sich auf einen Polsterstuhl neben sie.

Bolton war stehen geblieben.

„Genieren Sie sich nicht, Mr. Bolton!" rief Tressie lächelnd. „Wir sind hier wie zu Hause! Nehmen Sie Platz!"

Bolton setzte sich zögernd.

„Nun also, das Märchen: Es war einmal — ?" scherzte das junge Mädchen mit einem kostbaren Fächer spielend.

Bolton räusperte sich.

Landesbibliothek Oldenburg

englische Uebermacht gewehrt haben, die stammesverwandt mit uns sind und diesmal ohne Heim und Herd in den Wildnissen und Einöden ihres Vaterlandes ein gar trauriges Weihnachtsfest begehen werden.

Auch derer denken wir, die im fernen asiatischen Osten gegen die Ungläubigen gelber Rasse ihr Blut und Leben in die Schanze schlagen. Ihnen ist wohl die Heimath fern, doch wir denken ihrer in Treuen. Und ein Hauch, ein Nadelduft vom heimathlichen Tannenbaum wird über Länder und Weltmeere zu ihnen hinüberreichen, wenn sie mitten in Feindesland fröstelnd um das Lagerfeuer liegen oder in nothdürftigen Behausungen sich gegen die Unbilden der Witterung schützen und von Heimath und Weihnachten, Tannenbaum und Lichterglanz träumen. . . .

Von Asiens Osten sind unsere Gedanken wieder zurückgekehrt. Auch hier bei uns ist Gottes weite Welt und ein Punkt der Erde hat ebensogut Berechtigung, wie jeder andere. Da wird manches Fleckchen Erde, wie ein theures Augedenken in uns lebendig und zaubert seltsame Bilder vor uns hin. Und die eigene Kindheit wird in uns wach und die Erinnerung an das Vaterhaus umfaßt uns mit weichen, warmen Armen und fährt uns liebkosend über die brennende Stirn. Und alles wird wieder wach . . . und das Gewesene nimmt von Neuem Form und Gestalt an und tritt vor uns hin mit einem glückseligen Lächeln um die Lippen. . .

Es war einmal. —

Und die schönsten Jahre des Lebens werden wach, — die Jahre der Liebe, wo eins dem andern ein Alles gab und man sich zu überbieten suchte an Ueberraschungen und Gaben, bis daß das Weihnachtsfest kam, an dem man die Ringe mit einander tauschte, um sich so auf immer aneinander zu binden. Auch davon heißt es: Es war einmal. . .

Und so zieht Stunde auf Stunde an unserem geistigen Auge vorüber und nickt uns zu, wie es alte, liebe Bekannte zu thun pflegen, wenn sie an unserem Fenster vorübergehen. Keiner spricht; nur alle schauen an mit einem eigenthümlichen, vertrauten Blick, der uns mehr sagt, als tausend Worte. . . .

So eilt unser Leben! —

Und wir sitzen und träumen von unserer eigenen Jugend. . .

Draußen aber läuten die Glocken den schönsten Weihetag ein, das herrlichste Fest des Jahres und ein feiner Duft von Tannennadeln zieht durch die behaglich geheizten Stuben. Kaum lassen sich die erwartungsvoll gespannten Kleinen noch in ihrem Zimmer halten. Laut und immer lauter verlangen sie alle die Herrlichkeiten zu schauen, die ihnen das gütige Christkindlein bescheert hat, denn Weihnachten ist für ein Kinderherz der Inbegriff aller Seligkeit.

Und ihr Eltern: Hand auf's Herz, giebt es in der ganzen Welt etwas Schöneres und Leuchtenderes als zwei große dankbar überrascht staunende Kinderaugen? Giebt es etwas Herrlicheres als die von Aufregung und Festesfreude gerötheten Kinderwangen? Giebt es etwas Innigeres als der verspielt-flüchtige und doch so dankbare Druck einer warmen, weichen Kinderhand?

O ihr thörichten Menschen! Was sucht Ihr nur das Glück draußen in der weiten, kalten Welt, da es mit Kerzenglanz und Kindersingen in Eure eigene, kleine Häuslichkeit eingezogen ist.

. . . Und der Engel sprach: „Siehe ich verkündige Euch große Freude, die allem Volke wiederfahren wird, denn Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr in der Stadt Davids und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kindlein in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsobald waren bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobeten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!" . . .

Diese Worte waren der Akkord für die Stimmung der ersten christlichen Weihnachtsfeste, mögen heute dieselben Worte uns Glück und Frieden in Herz und Haus hineintragen, damit das göttliche Wort zur Wahrheit werde und das Menschenthum des Gottessohnes kein vergebliches Martyrium gewesen sein möge!

Kerzenglanz schimmert aus allen Fenstern und weiche Kinderstimmen singen das Lied der Freude. Macht die Herzen weit, damit der goldene Glanz auch in Eure Seelen einfließe und der Kindersang sie weich mache. Denn die Erlösung ist wieder von Neuem geboren für jeden, der sich durch Glauben und Liebe erlösen lassen will!

Darum: Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! —

Rundschau.

* **Deutschland.** Es soll von der Behörde beabsichtigt sein, eine nähere Erklärung der „Gneisenau"-Katastrophe zu veröffentlichen, sobald man im Besitz eingehender Berichte sein wird. Bezüglich der Bergungs-Arbeiten haben die begonnenen Taucherarbeiten gezeigt, daß die „Gneisenau" auf dem Felsen feststitzt und verloren ist. Bisher konnte nur die Documentenkiste geborgen werden.

* Den bei der „Gneisenau"-Katastrophe Verwundeten und Kranken geht es sämmtlich gut. Nach einer Meldung des Capitainleutnants Werner können sämmtliche Verletzte mit einem Transportdampfer in die Heimath befördert werden. Dagegen müssen zwei bereits vor dem Unglück in Malaga gelandete Erkrankte dort verbleiben. Die „Andalusia" von der Hamburg-Amerika-Linie soll die Schiffbrüchigen nach Deutschland überführen.

* Für die Umgestaltung der Criminalpolizei in Preußen auf Grund der Verhandlungen zwischen Criminalisten und Vertretern der Justiz und der Polizei unter Leitung des Ministers des Innern, die sich auch auf die Frage der Unterstellung der Criminalpolizei unter die Justizverwaltung erstrecken, werden, wie verlautet, dem preuß. Abgeordnetenhause sehr bald bestimmte Vorschläge unterbreitet werden.

* General-Feldmarschall Graf von Blumenthal ist in Quellendorf bei Cöthen gestorben.

* Die zweite hessische Kammer hat mit 22 gegen 22 Stimmen einen Dringlichkeitsantrag betr. Herbeiführung eines Schiedsgerichts zwischen Englaud und den Burenstaaten abgelehnt. Die Stimme des Präsidenten gab den Ausschlag.

* Der Reichstags- und Landtags-Abgeordnete Motty ist am 21. d. M. in Posen gestorben. — Motty war eines der hervorragendsten Mitglieder der polnischen Fraction. Er stand im 75. Lebensjahr.

* Die „Deutschostafrik. Ztg." erhob Beschwerden gegen die subventionirte deutsche Ostafrikalinie, welche Deutschostafrika mit seinen Bedürfnissen und Wünschen vernachlässige. Dem gegenüber erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß die Reichsbehörden beim Abschluß eines neuen Vertrages mit der genannten Linie in jeder Weise bestrebt gewesen sind, das Interesse des Schu gebietes wahrzunehmen, namentlich den Hafen von Da es-Salaam zum Hauptstützpunkt des ostafrikanisch Dampferverkehrs der subventionirten Linie zu mache

* **Oesterreich-Ungarn.** Eine Versamml von Arbeitervertretern des nordböhmischen Kohlenbezi in Teplitz hat einstimmig beschlossen, auf voller Dur führung der Forderung des Achtstundentages zu bestel und bei Ablehnung weiterer Unterhandlungen Seit der Werksverwaltungen den Generalstreik zu proclamir Für den 1. Januar sind große Bergarbeiter-Versam ungen zur Beschlußfassung einberufen.

* **Rußland.** In Finnland sind wieder eine zahl Zeitungen gemaßregelt bezw. verboten worden. Vice-Präsident des finnischen Senats, Linder, hat entschieden geweigert, an den Verhandlungen über Wehrpflichtigkeitsfrage im russischen Reichsrath als treter des Senats theilzunehmen.

* **Italien.** In Italien ist aus finanziell Gründen eine theilweise Ministerkrisis ausgebroch Der König hat das Entlassungsgesuch des Schatzminist Rubini angenommen und den Finanzminister Chimi mit der vorläufigen Führung der Geschäfte des Sch ministers beauftragt.

* **Frankreich.** Die Regierung tritt allen V suchen, die darauf hinausgehen, den Dreyfushan wieder zu beleben, mit aller Energie entgegen. Ma Cuignet war wegen seiner mit dieser Affaire zusamme hängenden Angriffe auf Delcassé zum Kriegsminis beschieden worden, wo es zu scharfen Auseinanders ungen kam, weil Cuignet der Oeffentlichkeit ein geheim Schriftstück übergeben habe. Das Ende vom Lied wo daß Cuignet vorläufig auf Festung geht.

* **Belgien.** Beunruhigende Nachrichten komm wieder aus dem Congostaat. Im Sufambodistrict soll sich die eingeborenen Soldaten empört haben und m habe eine Expedition zur Unterdrückung der Meute organisiren müssen. Die Congo-Regierung habe au gegen die Handelsgesellschaften vorgehen müssen, wel gewaltthätige Mittel bei der Einsammlung des Kau schuks gebrauchten.

* **Holland.** Der zweiten Kammer sind vi Gesetzentwürfe zugegangen, welche dahin gehen, 1) d Vermählung der Königin Wilhelmina die Zustimmu zu ertheilen, und einige Fragen, welche sich aus dies Ehe ergeben, zu regeln, 2) den Herzog Heinrich v Mecklenburg-Schwerin in den holländischen Staatsve band aufzunehmen, 3) den Betrag einer dem Herz während seiner etwaigen Wittwerschaft auszusetzend Civilliste auf 150 000 Gulden festzusetzen, 4) da Marine-Budget für 1901 zu erhöhen.

* Präsident Krüger ist aus Amsterdam am Mit woch wieder nach Haag abgereist. Der alte Herr h die Absicht, nachdem er sich für sein Augenleiden eine Behandlung in Utrecht unterzogen, Anfangs Januc Holland wieder zu verlassen, um anderswo im Ausland zu verweilen.

* **Afrika.** Auch im Norden Transvaals scheine neue Kämpfe im Gange zu sein. Die Verluste de Northumberland-Füsiliere bei Roitgedacht waren vi schweer als ursprünglich angegeben wurde: 82 Todt und Verwundete, 40 werden noch vermißt, auch nach dem die Buren die Gefangenen wieder freigegeben haben Ein neuer Angriff Delareys auf Clements scheint bereit erfolgt zu sein. Delarey stand am 16. d. mit 150 Mann nur wenige Meilen von Rietfontein, wohin Cle ments geflüchtet war.

„Aha!" lachte Tressie. „Aufgepaßt! Jetzt wird's kommen!"

„Was ich Charles mitgetheilt habe, mein Fräulein, ist kein Märchen, das weiß Charles nur zu gut!"

„Charles?" kicherte Tressie. Charles? Wen meinen Sie damit, Mr. Bolton?"

„Sie fragen mich, wen ich mit Charles meine?"

„Nun ja! Das ist wohl der Geisterkönig in ihrem Feenmärchen!"

„Mein Fräulein!" versetzte Bolton ernst. „Ich kam nicht her um Kurzweil zu treiben! Was mich hierherführt, ist eine heilige Sache! Charles weiß sehr wohl, um was es sich handelt!"

Tressie lachte laut auf und stieß Breadshaw an, welcher dann ebenfalls lächelte.

„Wollen Sie uns nicht sagen, Mr. Bolton, was das für ein sonderbarer Charles ist, den Sie meinen?" rief Tressie, sich ein wenig gereizt fächelnd.

„Ich meine Ihren jetzigen Bräutigam, mein Fräulein!" versetzte Bolton laut.

„Was?" rief Tressie und schoß aus ihren dunkeln großen Augen zwei wüthende Blitze auf den Sprechenden. „Sie unterfangen sich —?"

„Ich bin weit entfernt davon, Sie beleidigen zu wollen, mein Fräulein! Ich weiß sehr wohl, daß der Herr, der an Ihrer Seite sitzt, Charles Breadshaw —"

„Charles?" Tressie lachte wieder. „Charles?"

Breadshaw hatte das eine Bein über das andere geworfen, spielte mit seiner Uhrkette und lächelte nur; aber er schwieg.

„Wer soll es denn sein, mein Fräulein?" fragte Bolton gespannt.

„Mein Verlobter — wenn Sie das noch nicht wissen sollten — heißt Philipp Breadshaw und ist der Gentleman der zu meiner Rechten sitzt! Charles ist sein Bruder!" erwiederte Tressie bestimmt und lehnte sich kosend an ihren Verlobten.

„Mein Fräulein, Sie sind im Irrthum! Wohl giebt sich der Herr da für Philipp aus. Er ist in der That aber Charles!"

„Nun," begann Breadshaw zu Tressie gewandt. „Du siehst Liebchen, in welchem Wahne sich mein guter Freund befindet. Er besteht darauf, ich sei Charles und ist davon nicht abzubringen! Jetzt mußt Du mir helfen; ich kann nichts mehr thun!"

„Bestehen Sie darauf, Mr. Bolton?" fragte Tressie, „daß dieser Gentleman —"

„Charles Breadshaw ist!" fiel Bolton ein. „Ja mein Fräulein, darauf bestehe ich!"

„Bestehen Sie auch darauf, wenn ich Ihnen sage, daß Sie sich irren?"

„Ich irre mich nicht!"

„Und ich versichere Sie, mein Herr, daß Sie sich irren!" rief Tressie empört. „Mr. Charles Breadshaw weilt zur Zeit in Brüssel, Sie können sich darauf verlassen!"

„Verzeihen Sie, daß ich, so lange mir nicht augenfällige Beweise von der Intendität Ihres Verlobten geliefert werden, an der Wahrheit ihrer Behauptung zweifele, mein Fräulein! Ich bin hier im Dienste der Wahrheit und, die Wahrheit auszufinden, habe ich mir zum Ziele aller meiner demnächstigen Handlungen gesetzt! Haben Sie Beweise, unbestreitbare Beweise, daß Charles Breadshaw wahrhaftig in Brüssel weilt?"

„Ja wohl, mein Herr!"

„Wirklich?"

„Schon wieder Zweifel?"

„Welche Beweise sind das?"

„Ich habe noch heute Morgen einen Brief von ihm erhalten."

„Was? Ich habe nicht recht gehört!"

„Ich habe heute Morgen von Mr. Charles Breadshaw einen Brief —"

„Brief? Von wo?" unterbrach Bolton neugierig.

„Aus Brüssel erhalten!" — Pause. — —

„Von wem? Von Charles sagen Sie?"

„Mein Gott! Schlafen Sie doch nicht, Mr. Bolton!"

„Also, Sie haben heute Morgen —"

Landesbibliothek Oldenburg

* Die Lage in der Capcolonie wird für die Engländer immer bedenklicher. Der ganze Norden des Caplandes soll sich in hellem Aufstande befinden. Die Hauptpunkte sind fast ohne Garnison und ohne Vertheidigung, weshalb die Generale Rundle, Brabant, Macdonald und Knox mit ihren Corps eiligst auf die Capcolonie zurückgehen, um diese zu schützen. Ein Burencommando besetzte Colesberg, aus dem nach kurzem Kampfe die Garnison flüchtete. Der Aufstand greift rasch um sich. Der Mangel an ausgebildeten berittenen Truppen wird von den Engländern schwer empfunden. In mehreren Bezirken ist das Standrecht proclamirt worden.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 24. Dec. Allen unseren Lesern und Leserinnen wünschen wir „fröhliche Weihnachten".

* Zur Verherrlichung des Gottesdienstes am ersten Weihnachtstage in der hiesigen Kirche wird ein Damenchor unter Leitung des Herrn Pipenbrink durch den Vortrag mehrerer Lieder beitragen. — Der Ertrag der Collekte an beiden Weihnachtsfeiertagen ist zum Besten der Diasporagemeinden unseres Landes, insbesondere der Capellengemeinde Löningen, bestimmt.

* Am Sonnabend fand in „Nagel's Hotel" die vom hiesigen „Frauenverein" veranstaltete Weihnachtsbescheerung statt. Dank der freundlichen Unterstützung ist es dem Vereine auch in diesem Jahre möglich gewesen, 96 Kindern und 38 Familien oder alleinstehenden Frauen und Männern durch Ueberreichung von Kleidungsstücken, Nahrungsmitteln und Spielsachen eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

* Wie seit Jahren schon, so hat unsere Gemeindeschwester Marie auch in diesem Jahre mehreren alten Personen unserer Gemeinde in ihren Wohnungen durch Anzünden eines Tannenbaumes und Ueberreichung von Geschenken eine Weihnachtsfreude gemacht.

* Gestern Nachmittag entstand in dem Hause des Herrn G. von Hütschler ein Schadenfeuer, das jedoch glücklicherweise bald wieder gelöscht werden konnte.

* (Jahresbericht der Elsflether Effectenversicherungsgesellschaft für das Jahr 1899.) Das Jahr 1899 war für unsere Gesellschaft ein recht ungünstiges Jahr. Es waren in diesem Jahre 2 Schäden zu bezahlen, die aus dem Jahre 1898 stammten und nicht früh genug zur Anmeldung gekommen waren, so daß dieselben für 1898 nicht mit zur Vertheilung kamen; diese beiden Ansprüche beliefen sich auf 681,53 M. Ein Schiff, welches am 28. April 1898 zuletzt gesprochen war, ist seitdem verschollen, dasselbe brachte uns einen Verlust von 2300 M. — Ein Segelschiff, welches am 15 Januar 1899 Brunswick verließ, ist seitdem verschollen, versichert war der Steuermann mit 600 M. Gleichfalls verschollen ist ein Dampfer, welcher am 25. Januar 1899 Newyork mit einer Ladung Petroleum verließ; versichert war der Capitain mit 700 M. Der Sturm, in welchem die beiden vorgenannten Schiffe verloren gingen, brachte uns noch weiteren Schaden, indem auf einem Dampfer ein Theil der Effecten des Steuermanns im Werthe von 165,50 M. verloren ging. Zwei Dampfschiffe sanken in Folge von Collision, auf dem einen, welcher am 31. März 1899 verloren ging, war der Steuermann mit 500 M. versichert. Auf dem anderen, welcher am 13. Juni 1899 verloren ging, waren der Steuermann mit 700 M., der andere mit 500 M. versichert. Am 25. October 1899 ging ein Schiff durch Strandung verloren, auf welchem Capitain und Steuermann beide mit 700 M. versichert waren. Der Capitain rettete nichts, der Steuermann einen kleinen Theil seiner Effecten, woraus der Gesellschaft ein Schaden von 1308 M. erwuchs. Am 5. December 1899 strandete ein Dampfer, der mit 700 M. versicherte Steuermann verlor einen Theil seiner Effecten im Werthe von 340,10 M. Kleinere Verluste im Gesammtbetrage von 95 M. mußten noch vergütet werden. Der Beitrag der Mitglieder stellte sich damit auf 4,97 pCt. Es ist ein Verlust aus dem Jahre 1898 erst in diesem Jahre statutenmäßig nachgewiesen worden, ein anderer Verlust aus dem Jahre 1899 kam erst in diesem Jahre zur Vertheilung kommen, weil er im Jahre 1899 nicht angemeldet war, ebenso ein kleiner Verlust von 100 M. Durch Strandung verloren gegangen sind im Jahre 1900 5 Schiffe, eines ging durch Collision zu Grunde und eines wurde durch Brand zerstört. Auf den meisten dieser Schiffe war nur eine Person versichert, doch dürfte leider der zu repartirende Schaden wieder nahezu die Höhe von 5 pCt. erreichen. Weitere Verluste sind nicht zur Kenntniß des Vorstandes gelangt. Es kann demnach behauptet werden, daß das neue Jahr 1901 unter guten Aussichten beginnt und dürfen wir uns wohl der Hoffnung hingeben, daß die Beiträge des folgenden Jahres nicht sehr hoch sein werden.

* Am zweiten Weihnachtstage feiern die Eheleute Nagel im Patjengang ihre silberne Hochzeit. Möge ihnen ein reich gesegneter Tag vergönnt sein.

* Herr J. G. Lubinus wird das von ihm geführte Colonialwaarengeschäft mit dem 1. Mai k. J. an Herrn Kaufmann Hanken aus Oldenburg übertragen.

* Vom 1. Januar 1901 ab sind die Worttaxen für den Telegrammverkehr mit nachstehenden Ländern, wie folgt, herabgesetzt worden: mit Deutsch-Südwestafrika von 4,30 M. auf 3,80 M., mit der Capcolonie, Natal, dem Oranje-Freistaat und Transvaal von 4,10 M. auf 3,60 M., mit Nord-Rhodesia und Nyassaland von 4,55 M. auf 4 M., mit Süd-Rhodesia von 4,30 M. auf 3,80 M., Ascension und St. Helena, Insel, von 4,10 M. auf 3,60 M., mit Süd- und West-Australien sowie Tasmania von 4,10 M. auf 3,60 M.

* **Oldenburg,** 22. December. Die viel bezeichneten Worte: „Die Beamten sind des Publikums wegen da und nicht umgekehrt," die der neue Großherzog von Oldenburg bei seiner Thronbesteigung an seine Beamten richtete, scheinen nicht allerorts verstanden worden zu sein. Hierfür legt das folgende Geschichtchen einen Beweis ab, das wir der „Köln. Ztg." entnehmen. An einem Morgen ritt der Großherzog während seines Aufenthalts in Holstein in der Umgegend seines Gutes spazieren. Der Fürst, der allein und mit einfachem Lodenanzuge bekleidet war, begegnete fast eine halbe Stunde von dem Dorfe X. einer alten weinenden Bäuerin. Auf die Frage des Großherzogs, warum sie weine, antwortete die arme Frau, sie sei, da sie die Heuerpacht (eines der großherzoglichen Güter) nicht habe bezahlen können, vom Amtmann bedroht worden, sie müsse in diesem Falle die Wohnung verlassen, der Amtmann habe sich heute Morgen 11 Uhr aber noch nicht sprechen lassen und ihr dreistündiger Weg sei vergeblich gewesen. Der Großherzog forderte die Frau auf, nochmals nach X. zu gehen, und zwar wolle er mit ihr gehen. Vor dem Hause des Amtmanns angelangt, läßt der Fürst diesen herausrufen, allein ein dienstbarer Geist theilt ihm mit, daß der Herr Amtmann sich noch nicht sprechen läßt. Als indeß eine Visitenkarte mit einem gewissen Namen ins Haus gebracht wurde, ließ der Amtmann sich sogleich sprechen — sogar vor der Thür. Die alte Frau, die nun auch Wind davon bekommen, wer ihr Beschützer war, wurde vom Großherzog nach Hause geschickt, mit dem Troste, sie sollte sehen, ob sie die Pacht zahlen könne, wenn nicht, sei es auch so gut. Einen gewissen Amtmann sah man aber fortan Morgen für Morgen nach dem Schlosse Güldenstein gehen, um sich dort bei einem Vorgesetzten um 7 Uhr zu melden.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 22. Dec. Feldmarschall Graf Waldersee meldet aus Peking vom 21. Dec.: Die aus Paotingfu abgesandte Truppe unter Major Haine, Commandeur des 2. Bataillons des 3. ostasiatischen Infanterie-Regiments, hatte am 15. Dec. bei Yungtsinghsien, 9 Kilometer nordöstlich von Paotingfu, einen Zusammenstoß mit regulären Truppen, wobei diesseits ein Officier und zwei Unterofficiere leicht verwundet wurden; die Chinesen hatten bedeutende Verluste. Am 19. December ist eine Colonne unter Oberst Grüber, Commandeur des 6. ostasiatischen Infanterie-Regiments, von Tientsin über Foengtai auf Yuetienhsien, 100 Kilometer nordöstlich von Tientsin, geschickt.

* Wolff's Telegraphisches Bureau meldet aus Peking von heute: Der amerikanische Gesandte Conger unterzeichnete heute als letzter die Collectivnote.

* Berlin, 24. Dec. Der Kaiser beehrte gestern Nachmittag den kurz vorher von seiner Reise an die deutschen Höfe zurückgekehrten Reichskanzler Grafen von Bülow mit seinem Besuche und überreichte ihm persönlich den hohen Orden vom Schwarzen Adler.

* Quellendorf bei Cöthen, 24. Dec. Gestern Mittag fand im Herrenhause des Gutshofes die Trauerfeier für den verstorbenen General-Feldmarschall Grafen von Blumenthal statt. Derselben wohnten die Mitglieder der Familie, viele Gutsnachbarn und andere Personen bei. Auf dem Gutshofe waren der Kriegerverein, die Feuerwehr und andere Körperschaften erschienen, welche vor dem Sarge defilirten. Bei der Trauerfeier lag der dem Grafen von dem Kaiser verliehene Ehren-Marschallstab auf dem Sarge. Nach der Feier trugen 12 Veteranen aus dem Kriege 1870 den Sarg zum Leichenwagen, der um 2 Uhr nach Dessau abfuhr.

* Dessau, 24. Dec. Der Zug mit der Leiche des General-Feldmarschalls Grafen von Blumenthal traf gestern Nachmittag 4½ Uhr hier ein; der Erbprinz, die Prinzen Eduard und Arbibert, viele active und inactive Officiere, die Vertreter der Behörden sowie viele Deputationen erwarteten den Zug auf dem Askanischen Platz und geleiteten den Conduct nach dem Bahnhof. 12 Unterofficiere des 93. Regiments trugen den Sarg in das Fürstenzimmer. Die Abfahrt erfolgte um 6 Uhr.

* München, 24. Dec. In der Station Neubäu auf der Strecke Schwandorf-Furth im Wald entgleisten vorgestern von dem stark besetzten Personenzug 1116 einige Wagen. Ein Reisender wurde getödtet, drei Personen wurden schwer und sechs leicht verletzt. Aerzte waren alsbald mit einer Hülfsmaschine an der Unfallstelle. Die Beschädigungen der Fahrbahn und des Geleises sind verhältnißmäßig gering. Die Verkehrsstörung war um 1 Uhr behoben. Die Ursache der Entgleisung war vorzeitige Umstellung der Weichen.

* Malaga, 23. Dec. Der hiesige Marinecommandant erklärt es für unwahr, daß er Capitain Kretschmann auf die Gefährlichkeit des Ankergrundes aufmerksam gemacht habe.

„Heute Morgen, gleich nach Sonnenaufgang!" rief Tressie dazwischen

„Von Charles einen Brief aus Brüssel erhalten?" fragte Bolton langsam fort.

„Ja wohl! Genügt Ihnen der Beweis?" rief Tressie erregt.

„Man sollte meinen!" bemerkte Breadshaw.

„Darf ich den Brief sehen, mein Fräulein?" fragte Bolton, nachdem er sich vom ersten Staunen erholt hatte.

„Auch das noch!" warf Breadshaw hin und lächelte spöttend.

„Ja wohl!" versetzte Tressie.

Sie erhob sich mit Achselzucken und einem Blick auf die Decke des Zimmers und verschwand seufzend durch die Tapetenthüre.

Breadshaw und Bolton waren wieder allein. — —

13.

Bolton blickte schweigend zur Erde, während Breadshaw ihn lächelnd beobachtete.

„Nun Fred?" begann dieser mit einem leuchtenden Triumphblick. „Was denkst Du jetzt?"

„Was ich denke?" fuhr Bolton auf.

„Ja! Ich denke, Du bist überzeugt und erklärst mich endlich für überwunden!"

„Wie so, überzeugt?"

„Nun! Ist das noch die Frage?"

„Wie so, überwunden?"

„Nun! Selbstredend!"

„Durchaus nicht!"

„Was? Du bist —" rief Breadshaw erstaunt.

„Weder überzeugt, noch überwunden!" versetzte Bolton bestimmt.

„Weißt Du, das ist ein wenig stark."

„Mag sein! Ich kann mir nicht helfen!"

„Also hat diese ganze Unterredung mit Tressie absolut keinen Erfolg gehabt?"

„Oh! Doch!"

„Welchen?"

„Nicht den, den Du gewünscht hast!"

„Welchen denn?"

„Die Aussagen Tressie's haben mich nur ein wenig mehr zum Nachdenken gebracht, das ist Alles!"

„Alle Wetter, Fred!"

„Es ist so, wie ich Dir sage."

„Zum Nachdenken? Worüber, wenn ich fragen darf?"

„Thut nichts zur Sache."

„Doch! Ich möchte wissen, was Dir denn noch zum Nachdenken übrig bleibt!"

„Sehr viel!"

„Da bin ich doch mit Recht neugierig —"

„Ich auch!"

Bolton drehte Breadshaw halb den Rücken und sah zum Fenster hinaus. In der That aber lauschte er auf die Tritte Tressie's, welche er, wie er glaubte, im Zimmer über sich gehört hatte. Er täuschte sich auch nicht. Wer genau hinhorchte, konnte ganz deutlich das leise Knarren ihrer Atlaspantoffeln, das sich vorhin schon unten bemerklich gemacht hatte, unterscheiden.

„Fred!" rief Breadshaw nach einer Pause, während welcher auch er auf dasselbe Geräusch gehorcht zu haben schien.

„Nun?" fragte Bolton kühl, ohne sich umzudrehen.

„Willst Du nicht Deinen Tornister abschnallen?"

„Tornister? Habe ihn denn noch auf dem Rücken? — Wahrhaftig! Nun, laß nur! Wir sind ja doch bald miteinander fertig!"

„So?"

„Ja!"

„Hm! Wie meinst Du das?"

„Das wird sich ja sehr bald finden. Warte doch!"

„Mein Gott! Was hast Du nur?"

„Einen Verdacht habe ich, der bis jetzt noch nicht gehoben ist!"

„Noch nicht?"

„Nein!"

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

engl. **Haushaltungskohlen,**
sowie
Anthracitkohlen und Briketts
empfehlen **C. Neynaber & Co.**

Alle Schönheitsfehler,
als Flechten, Finnen, Pickel, Mitesser, verschwinden nach kurzem Gebrauch der **Lanolin-Fichtentheer-** oder **Lanolin-Carbol-Schwefelmilch-** oder **medic. arom. Lanolin-Kräuterseife** der **Drei-Lilien-Parfümerie Berlin** ächt à Stück **50 Pfg.** bei
G. Kunkel.

Verreist bis 4. Januar.
Dr. med. Ballin,
Specialarzt
für Augenkranke,
Oldenburg, Bahnhofstr. 1.

Es ist unmöglich,
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der
Original-Theerschwefel-Seife
Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Cie., Berlin NW. v. Frankft. M. zu machen. Preis pr. Stück 50 Pf. in der
Apotheke zu Elsfleth.

Anthracit-
Salon-Nuß-
Nuß-
Briquettes,
empfiehlt
Kohlen
J. D. Borgstede.

Von der Reise zurück.
Frauenarzt
Dr. Heinrich
Bremerhaven.

Vaseline-Cold-Cream-Seife
von Bergmann & Co., Berlin vorm. Frankfurt a. M.
mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorr. à Pack. = 3 St. 50 Pf.
in der Apotheke.

Vertauscht
im Bahnhofsrestaurant **1 Spazierstock.**
Um Umtausch wird gebeten.
G. Mönnich.

Oberrege. Zu verkaufen
ein bestes Bullenkalb.
Joh. Wardenburg.

Die Sparkasse
in
Bremen.
Am Freitag, d. 28. Dec. 1900
„ Sonnabend „ 29. „ 1900
„ Montag, „ 31. „ 1900
können an sämmtlichen Kassen, wegen Ordnung der Konten für den Jahresabschluss Einlagen weder angenommen noch zurückgezahlt werden.

General-Anzeiger

für

Oldenburg und Ostfriesland.

Am **Neujahrstage 1901** beginnt ein **neues Quartal,** und wir laden daher zum Abonnement auf den „General-Anzeiger" ein.

Der **Abonnementspreis** beträgt nur **1 Mk. 85 Pfg.** und eventl. 40 Pfg. Postbestellgebühr.

Man abonniert bei allen Postanstalten und bei den Landbriefträgern.

Der „General-Anzeiger" steht in jeder Weise auf der Höhe und rechtfertigt seinen alten Ruf als

✻ beliebtestes Heimathsblatt! ✻

Der bis zum 1. Januar erschienene Anfang des Aufsehen erregenden großen Quartals-Romans **„Sliko"** von Adolf Streckfuss, mit dessen Veröffentlichung wir soeben begonnen haben, werden auf Wunsch jedem neuhinzutretenden Abonnenten **gratis** nachgeliefert! —

Die Oldenburgische Landesbank übernimmt
Werthpapiere jeder Art
zur Aufbewahrung und Verwaltung (offene Depots) unter den bei uns zu erfahrenden Bedingungen.

Vermiethbare Stahlfächer, sog. Safes,
in unserem stahlgepanzerten Geldschranke empfehlen wir unter billigen Bedingungen zur Benutzung.
Für Ein- und Auslieferung, Durchsicht u. s. w. von Effekten und Depots steht besonderer Raum zur Verfügung.
Bedingungen, aus denen alles Nähere ersichtlich, sind an unserer Kasse erhältlich, werden auch auf Wunsch gerne zugesandt.

Oldenburgische Landesbank. Filiale Brake.
Meyer. Janssen.

Hotel „Zum Lindenhof".
Am 1. Weihnachtstage
von 4—8 Uhr:
Musikalische
Unterhaltung
bei **geschmücktem Tannenbaum,**
wozu freundlichst einladet
G. Hußmann.

Elsflether
Krieger- **Verein.**

Der Verein veranstaltet am **1. Weihnachtsfeiertage** zum Besten seiner Wittwen- und Waisen-Unterstützungscasse bei **geschmücktem Tannenbaum** ein **Concert** mit nachfolgender **Verloosung** nützlicher Haushaltungsgegenstände, wozu in Ansehung des guten Zweckes zu zahlreicher Betheiligung freundlichst eingeladen wird.

Anfang des Concertes 4 Uhr Nachm. Entree 30 ₰. Vorzeiger eines Looses, welch letztere für 50 ₰ bei den Vorstands- und den unterzeichneten Comiteemitgliedern, sowie den Kameraden **Barkowsky** und **Kleiber** zu haben sind, haben freien Zutritt.

Das Comitee.
Addicks. Griese. Ickels. Mehrens. Ohlhoff.

Stedinger Hof.
Am zweiten Weihnachtstage
BALL.
Anfang 7 Uhr.
Tanz-Abonnement **1** *M.*
Hierzu ladet freundlichst ein
C. Krüger.

Club „Geselligkeit".
Am ersten Weihnachtstage
Gemüthlicher Abend.
Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Hôtel
z. Grossherzog v. Oldenburg.
Am 2. Weihnachtstage:
Weihnachts-Ball,
wozu freundlichst einladet
Chr. Nagel.

Tivoli.
Am 2. Weihnachtstage
von Nachmittags 4 Uhr an
Ball,
wozu freundlichst einladet
G. Schröder.

Elsflether **Turnerbund.**
Dienstag, d. 1. Januar 1901,
Abends 8 Uhr,
Tanzkränzchen
im **Vereinslocale.**

Damen und Mitglieder werden freundlichst eingeladen. Mitglieder zahlen 1 *M.* für Tanz. Nicht in Elsfleth wohnhafte Herren können gegen 3 *M.* Entree eingeführt werden.

Damenkarten sind beim Cassenwart Ruykhaver und den unterzeichneten Comiteemitgliedern zu haben.

Das Comitee:
G. Ricker. J. H. Suhr. C. Stindt. E. Eggerichs.

Visurgis-Concert
am Freitag, den 28. Decemb.,
7½ Uhr Abends,
im neuerbauten Concertsaale
des
Herrn **B. Lahusen**
in Berne.

Vollständiges Programm an der Casse.
Eintrittskarten à 1,50 *M* sind bei Herrn Bahnhofs-Restaurateur Fleck und Abends an der Casse zu haben.
Es ladet freundlichst ein
B. Lahusen.

Da es mit den Zügen von 5 Uhr 51 bis 10 Uhr 21 sehr günstig liegt, so ist der Besuch sehr zu empfehlen.

Lienen bei Elsfleth.
Sonntag, den 30. December:
Ball,
wozu freundlichst einladet
H. Schumacher.

Huntebrück.
Sonntag, den 30. Decbr.
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **C. Rohr.**

Hotel zum Lindenhof.
Sonntag, den 30. December,
Anfang 4 Uhr
BALL,
wozu freundlichst einladet
G. Hussmann.

Huntebrück.
Zu dem am **Neujahrstage** in meinem Locale stattfindenden
Köter-, Meister- und Gesellen-Ball
ladet freundlichst ein
C. Rohr.

Danksagung.
Allen, allen herzlichsten Dank, welche so treulich durch opferwillige Liebe geholfen haben, 96 Kindern und 38 Familien oder alleinstehenden Frauen und Männern den Weihnachtsbaum zu schmücken, sie zu erfreuen mit Gaben aller Art. Jedem Einzelnen für seine Hülfe zu danken, würde zu weit führen; sind es doch nicht allein die hiesigen, sondern auch die auswärtigen Freunde des Vereins, die alljährlich zur Weihnachtszeit seiner durch reiche Geldspenden und andere Geschenke gedenken. Darum sei auf diesem Wege allen fröhlichen Gebern der herzlichste Dank gesagt und ihnen Allen ein gesegnetes Weihnachtsfest gewünscht.
Der Vorstand des Frauenvereins.

Des Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer am Sonnabend.
Die Expedition.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Gravesend, 19. Dec. nach
Olga, Hilters Melbourne
Capstadt, 24 Dec. nach
Apollo, Kückens Melbourne
Savannah, 21. Dec. nach
Brema, Drees Rotterdam
P. Elisabeth, 22 Dec. nach
Coriolanus, Götting Adelaide
Albany, 20. Dec. nach
Triton, Schoon Canal f. O.
In See gespr., 14. Nov., 6° N. 24° W.
Primus, Neumann.

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**

Landesbibliothek Oldenburg